



**Jugend- und
Drogenberatung
Wolfsburg**

Jahresbericht **2016**

Impressum

V.i.S.d.P.: Hartmut Hünecke-Roost

Layout, Bilder und Grafiken: Udo Eisenbarth

© 2017 Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg

Hinweis

Um den Bericht leserlich zu gestalten, wird ausschließlich die männliche Form benutzt (Klient, Mitarbeiter usw.), auch wenn beide Geschlechter gemeint sind.

Dieser Bericht kann, wie auch die Berichte aus den Vorjahren,
hier heruntergeladen werden:
www.drogenberatung-wolfsburg.de/jahresberichte

Hilfe für gefährdete Menschen e.V.

Lessingstraße 27, 38440 Wolfsburg, 05361-27900, Fax 05361-279090, info@drogenberatung-wolfsburg.de

Der Trägerverein der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg ist Mitglied
im *Paritätischen Niedersachsen* und im *Fachverband Drogen- und Suchthilfe*.



Mitglied im
Fachverband
Drogen- und
Suchthilfe



Die Vorstandsmitglieder des Vereins sind:

Herr Joachim Pülm, 1. Vorsitzender

Herr Stefan Randazzo, 2. Vorsitzender

Frau Monika Piehl, Vorstandsmitglied

Der Verein betreibt mit der Jugend- und Drogenberatung zahlreiche differenzierte Angebote der ambulanten Drogenhilfe für Betroffene, Angehörige und Interessierte im Raum Wolfsburg:

Jugend- und Drogenberatung

Lessingstraße 27, 38440 Wolfsburg, 05361-27900, Fax 05361-279090
info@drogenberatung-wolfsburg.de - www.drogenberatung-wolfsburg.de

Fachstelle für Suchtprävention

Dieselstr. 20, 38446 Wolfsburg, 05361-20480, Fax 05361-204815
praevention@drogenberatung-wolfsburg.de - www.drogenberatung-wolfsburg.de/praevention

SonderBar

Schillerstr. 60, 38440 Wolfsburg, 05361-8902610, Fax 05361-89026115
sonderbar@drogenberatung-wolfsburg.de

Sie können uns durch Spenden oder durch eine Mitgliedschaft (25,00 € Jahresbeitrag) unterstützen:

Hilfe für gefährdete Menschen e.V.

IBAN DE96 2695 1311 0161 6711 69

BIC NOLADE21GFW

Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg

Inhalt

Einleitung	3
Mitarbeiter 2016	4
Kontraste - Ein Fotoprojekt	6
Psychosoziale Betreuung Substituierter	10
SonderBar	13
Ambulante medizinische Rehabilitation	16
Ambulant betreutes Einzelwohnen	18
Beratung bei problematischen Bildschirm-/Onlinezeiten	19
MPU - Beratung und Vorbereitungsgruppe	20
Fachstelle für Suchtprävention	22
Glücksspielprävention und -beratung	27
Change	28
Jahresstatistik 2016	29



Sie können sich mit Fragen oder Anregungen gern an uns wenden. Alle Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und unsere Öffnungszeiten finden Sie unter www.drogenberatung-wolfsburg.de/kontakt

Einleitung

Das Jahr 2016 war wieder mit einer Vielzahl von außergewöhnlichen Aktivitäten gesegnet, die neben der alltägliche Arbeit rund um die Klienten geleistet wurden.

Zwei langjährige Mitarbeiterinnen schieden im Laufe des Jahres wegen Krankheit oder Freistellung aus, die Stellen konnten zwar wieder mit engagierten Mitarbeitern besetzt werden aber so ein Personalwechsel hinterlässt immer wieder seine Spuren. Anlässlich des nationalen Tages der Drogentoten am 21.07.2016 organisierten die Mitarbeiter der SonderBar mit tatkräftiger Unterstützung einiger Klienten eine Fotoausstellung im Foyer des Rathauses mit dem Titel „Kontraste, eine Parallelgesellschaft in Wolfsburg“. Die Ausstellung war vom 18.07. bis zum 22.07.2016 zu sehen. Die Rückmeldungen die uns erreichten waren sehr positiv und veranlassen uns, diese Aktion zu wiederholen.

Die SonderBar führte wieder zusammen mit dem Ortsbürgermeister Detlef Conradt eine Reinigungsaktion rund um die Einrichtung durch. Im Frühjahr und im Herbst wurde das nähere Außengelände von Müll gereinigt. Anschließend gab der Ortsbürgermeister eine Grillbratwurst für die fleißigen Helfer aus.

Die Prävention führte erstmalig ein Planspiel in Kooperation mit vielen anderen Wolfsburger Einrichtungen durch. Eine 10. Klasse der Eichendorffschule besuchte nach Vorgabe eines Fallbeispiels die einzelnen Organisationen und erfuhr so, wie es in der Realität sein könnte. Alle Beteiligten sprachen sich für eine Wiederholung aus.

Die Beratungsbedarf im Bereich Glücksspielprävention war im Jahr 2016 höher als die Jahre zuvor, auf Grund dieser Tatsache wurde ab 25.04.2016 das Forum Glücksspiel angeboten. Diese angeleitete Selbsthilfegruppe traf sich 2x im Monat. Leider ließ die Nachfrage zum Ende des Jahres deutlich nach, aktuell findet diese Gruppe nicht statt, kann aber bei Bedarf schnell wieder aktiviert werden.

Auch im Berichtsjahr führten wir wieder Fortbildungen für den VfL Wolfsburg und die Volkswagen AG durch. Am Berufsinformationstag der VW AG am 18.06.2016 waren wir wieder mit einem Stand vertreten.

Viele Jahre wurde von Seiten der Stadt diskutiert, dass der Zuständigkeitsbereich des Geschäftsbereiches Jugend nicht so direkt zur Drogenberatung passen würde. Zum Ende des Jahres 2016 wurde dann der Wechsel zum Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit vollzogen.

Durch Änderungen der gesetzlichen Grundlage im Steuerrecht



Hartmut Hünecke-Roost

war unser Trägerverein gezwungen, eine Satzungsänderung vorzunehmen. Diese Gelegenheit wurde dann auch für eine Namensänderung genutzt, der Verein heißt jetzt „Hilfe für gefährdete Menschen“ e.V. Wolfsburg.

Insgesamt nehmen Mitarbeiter der Jugend- und Drogenberatung an 18 unterschiedlichen Arbeitskreisen, Fachkräftetreffen und Arbeitsgruppen teil. Das hört sich erst einmal viel an, das sind aber Zusammenkünfte die für eine gute Arbeit dringend notwendig sind und letztlich den Klienten dienen.

Wir möchten uns beim Land Niedersachsen, der Stadt Wolfsburg, dem Landkreis Gifhorn und den anderen Spendern herzlich für die Unterstützung unserer Arbeit bedanken.

Unsere Grundprinzipien für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit lauten:

**Freiwilligkeit,
Anonymität,
Kostenfreiheit**

Hartmut Hünecke-Roost

Mitarbeiter 2016

Nele Biesenbaum

Servicekraft SonderBar
Honorarkraft

Heidi Brockmann

Servicekraft
Teilzeit 75%

Marta Czapnik

Sozialarbeiterin/ -pädagogin BA
Teilzeit 65 %

Claudia Ehlers

Dipl.- Sozialarbeiterin/ -pädagogin
Teilzeit 50 %

Udo Eisenbarth

Dipl.- Sozialarbeiter/ -pädagoge
Stellvertretender Leiter

Nancy Faatz

Rehabilitationspsychologin (M.Sc.)
Teilzeit 75 % ab 01.07.2016

Sandra Fromm

Dipl.- Sozialarbeiterin/ -pädagogin
Teilzeit 50 %

Birgit Gallinsky

Dipl.- Sozialarbeiterin /-pädagogin
Teilzeit 50 %

Annette Haring

Dipl.- Sozialarbeiterin /-pädagogin
Teilzeit 50 %

Dr. Volker Heimeshoff

Facharzt für Neurologie und Psychiatrie
Honorarkraft

Hartmut Hünecke-Roost

Dipl.- Sozialarbeiter /-pädagoge
Leiter der Einrichtung

Birgit Klana

Dipl.- Sozialarbeiterin/ -pädagogin
Teilzeit 70 %

Angelika Koslowski

Verwaltungskraft
Honorarkraft

Carmen Marten

Bankkauffrau

Michaela Mimitz

Dipl.- Sozialarbeiterin/ -pädagogin
Teilzeit 50%

Victor Pahl

Sozialarbeiter/ -pädagoge BA
Teilzeit 75%

Andreas Sommerburg

Dipl.- Pädagoge
Teilzeit 75 %

Stephan Werthes

Dipl.- Sozialarbeiter /-pädagoge

Sylvia Wesner

Dipl.- Psychologin

bis 31.05.2016

Detlef Zimmermann

Dipl.- Sozialarbeiter /-pädagoge
Teilzeit 50% ab 15.07.2016



Carmen Marten



Angelika Koslowski

Kontraste

EIN FOTOPROJEKT DER JUGEND- UND DROGENBERATUNG WOLFSBURG

Seit 1998 wird am 21. Juli verstorbener Drogenabhängiger gedacht. Die Jugend- und Drogenberatung wollte 2016 mit der Ausstellung eines Fotoprojekts im Rathaus der Stadt Wolfsburg auf diesen Gedenktag aufmerksam machen.

Die SonderBar, das Kontaktcafé für Abhängige von so genannten „harten Drogen“ in der Wolfsburger Innenstadt, hat vor einigen Monaten ein Low-Budget-Fotoprojekt ins Leben gerufen. Die Grundidee: Es werden ausgemusterte Digitalkameras an die Besucher ausgegeben, die damit ihren Alltag oder außergewöhnliche Dinge ihres Lebens fotografieren können. Die Bilder werden uns zur Verfügung gestellt und die Kameras können (vielleicht auch zur weiteren Beteiligung am Projekt) behalten werden.

Die Grundidee ist nicht neu. Dennoch waren wir sehr gespannt, wie die Beteiligung sein würde und was wir an Motiven zu sehen bekommen.



Mal wieder typisch

Die Beteiligung am Projekt nahm eine für die offene Drogenhilfe typische Entwicklung. Viele Besucher sind begeistert: man bekommt eine Kamera und die Gelegenheit die eigene Lebenswelt auch mal den „normalen“ Leuten zu zeigen. Man wird durch das Fotografieren vielleicht auch ein wenig aus dem eintönigen Alltag geführt.



„Ich mach da auf jeden Fall mit“ hören wir häufig. Also gut: wir starten das Ganze. Kameras werden eingetrieben, Speicherkarten und Batterien besorgt, die Ausstellungsfläche wird reserviert.

Es kommt wie so häufig in unserer Arbeit: Ortswechsel, Szenewechsel, Motivationswechsel. Besucher gehen in Haft, zur Therapie, in andere Städte, Verlieren die Lust oder haben suchbedingt einfach keine Zeit und Muße für solche Projekte. Sucht und Freiraum für Kreativität lassen sich in dieser Nische der Gesellschaft kaum vereinbaren.



Es bleiben gerade einmal eine Frau und ein Mann übrig, die das Projekt tatsächlich angehen. Die Bilder kommen nur schleppend und nicht besonders zahlreich an. Wir überlegen mehrmals, die Ausstellung zu stoppen. Zum Glück sind wir aber mutig und zuversichtlich geblieben.



Keine Kunst

Nein, diese Aufnahmen sind nun wirklich keine handwerklichen Meisterleistungen. Unschärfe, falsch belichtet. Keine Kunst im üblichen Sinn, Momentaufnahmen, profane Beobachtungen, kleine Einblicke in eine andere Welt.

Aber authentisch und im Zusammenhang durchaus hintersinnig. Zum Beispiel hat für einen alkoholsüchtigen Menschen morgens der Slogan „Erst mal zu Penny“ eine andere Bedeutung

als für uns. Das Zirkuszelt auf dem Mittellandkanal: nicht weit entfernt und doch unerreichbar. Das Graffiti „No Future here“ auf der Obdachlosenunterkunft entfaltet seine ganze Bitterkeit, wenn man im „here“ lebt.

Je öfter ich mir diese Bilder angesehen habe, desto mehr gefallen mir die kleinen Details, die mich aus meiner Welt auf die andere Seite führen.



Kein Mitleid

Keinem der Beteiligten wäre in den Sinn gekommen, die Bilder zum Erzeugen von Mitleid zu benutzen. Es geht hier lediglich um die Abbildung eines kleinen und auch subjektiven Teils der



Realität. Gerade, weil sich so viele Mythen um Drogen und Drogenkonsumenten ranken, ist das bereichernd.

Der Weg in die Abhängigkeit hat bei vielen Menschen, die ich in der Arbeit kennengelernt habe, etwas Tragisches, vielleicht auch Unausweichliches. Vernachlässigung, psychische Störungen, Gewalterfahrungen, sexuelle Gewalt. Die Entstehung der Abhängigkeit hat oft etwas Schicksalhafteres. Auf jeden Fall nichts moralisch Verwerfliches.

Die Aufrechterhaltung des Drogenkonsums ist aber zu einem gewissen Teil auch immer ein selbstgewähltes Schicksal. Wenn die



Entscheidung „Weitermachen“ immer wieder getroffen wird führt man im Prinzip ja ein selbstbestimmtes Leben und ist kein Opfer. Viele versuchen mit einer Art Selbstmedikation -bewusst oder unbewusst- die Wunden ihrer Vergangenheit zu heilen. Mitleid ist da weder hilfreich noch angebracht.



Es geht vielleicht auch anders

Hier schließt sich der Kreis zum Tag der Drogentoten. Es geht uns darum, auf die Umstände aufmerksam zu machen, die durch die Illegalisierung von Drogen entstehen. Es geht in unserer täglichen Arbeit im Kern oft um die Frage, ob man als Drogenkonsument tatsächlich ein derart schlechtes Leben führen muss. Bei aller Selbstverantwortung der Konsumenten sehen wir aus fachlicher Sicht die reine Verbotspolitik als gescheitert.

Eine Übersicht der Forderungen von Fachverbänden und Experten, denen sich die Jugend- und Drogenberatung anschließen möchte, finden Sie in der Pressemitteilung zum Alternativen Drogen- und Suchtbericht vom 06.06.2016 (www.akzept.org/uploads1516/pressemappe2016.pdf).

Udo Eisenbarth



Alle Bilder der Ausstellung und die „Pressemitteilung zum Alternativen Drogenbericht“ unter www.drogenberatung-wolfsburg.de/kontraste oder QR-Code scannen

21. Juli - Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige

Protest-, Aktions- und Trauertag

Das Thema Tod begleitet uns ständig durch unsere tägliche Arbeit. Immer wieder versterben Klienten / Besucher unserer Einrichtungen an den Folgen schlechter Konsum- und Lebensbedingungen. Die Illegalisierung von Drogen führt in vielen Fällen zu einem so schlechten Allgemeinzustand, dass die Lebenserwartung deutlich sinkt und die Gefahr einer unbeabsichtigten Überdosierung steigt.

Zu den festen jährlichen Terminen zählt seit der Jahrtausendwende der „Nationale Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige“ am 21. Juli. Zum ersten Gedenktag, der im Jahr 1998 in Gladbeck begangen wurde, hatte der Landesverband der Eltern und Angehörigen für humane und akzeptierende Drogenarbeit NRW aufgerufen - weitere Verbände schlossen sich dem Aufruf später an. In diesem Jahr möchte sich die Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg mit einer kleinen Fotoausstellung beteiligen.

Worum es geht

Der Gedenktag wird an vielen Orten durchgeführt. Neben dem Gedenken an die verstorbenen Drogenkonsumenten wird der Tag auch immer wieder genutzt, um auf die Missstände der gegenwärtigen Drogenpolitik hinzuweisen und Verbesserungen für die Zukunft zu fordern.

Psychosoziale Betreuung Substituierter

BEGLEITUNG OPIATABHÄNGIGER MENSCHEN

Die Substitutionsbehandlung in Wolfsburg und Umgebung wurde im Jahr 2016 durch vier (sucht-) fachlich geschulte Ärzte durchgeführt. Durch die psychosozialen Betreuung (psB) wurde diese medizinische Therapie für 204 Patienten ergänzt. Finanziert wird die psB in Niedersachsen im Wesentlichen durch das Land und in unserer Einrichtung durch 2,5 Personalstellen sichergestellt.

Die verschiedenen Elemente der psychosozialen Betreuung reichen von

- » der Informationsvermittlung über die Ursachen und Folgen des Konsums illegaler Substanzen,
- » der Vermittlung und Koordination von Unterstützungsmöglichkeiten und -angeboten,
- » über die primäre Existenzsicherung, d. h. Hilfe zur Verbesserung der Lebenssituation,
- » bis zur Hilfe beim Umgang mit Ämtern und Behörden.



Stephan Werthes

Weiter ist die Vermittlung in alternative/weiterführende Hilfsformen ein wichtiger Bestandteil der psB. Die Begleitung verläuft schrittweise über die Erreichung von Teilzielen und stellt einen längerfristigen Prozess zur Stabilisierung dar.

Durch ein enges Zusammenwirken der Beteiligten (Substituierte, Mitarbeiter der Fachstelle und substituierende Ärzte) soll für die Patienten eine soziale und gesundheitliche Stabilisierung bzw. Verbesserung erreicht und im günstigsten Verlauf eine soziale und berufliche Rehabilitation erzielt werden. Ein Teilziel ist in diesem Prozess z. B. die Verringerung von Kriminalität und Unterstützung bei der Ablösung aus dem Drogenmilieu. Wichtig und erfolgsversprechend für diesen Prozess ist ein enges Zusammenwirken zwischen den Betroffenen und den Mitarbeitern der verschiedenen Helfersysteme. Dies erfordert einen regelmäßigen kommunikativen Austausch.

In Wolfsburg bedeutet dies für die durch unsere Einrichtung unterstützten Menschen: Möglichst langfristige, hochintensive und doch minimalinvasive, an den Interessen und Bedürfnissen der Betroffenen ausgerichtete, beziehungsgestaltende Betreuung.

Ergebnisse der jährlichen Datenauswertung

2016 wurden 204 Personen durch unsere Einrichtung im obigen Sinne betreut.

Die für diesen Personenkreis durchgeführte Datenerhebung umfasst Lebensbereiche, welche für die landesweite Statistik von besonderem Interesse sind:

- » Wohnsituation
- » Erwerbsstatus (berufliche Qualifikation)
- » Beschäftigungsstatus
- » Strafrechtliche Situation
- » (Bei-) Konsum von Alkohol
- » (Bei-) Konsum von illegalen Drogen
- » Anzahl der Kinder im Haushalt

Die jeweiligen Klientendaten wurden durch die zuständigen Betreuungspersonen erfasst. Sie beziehen sich auf die Anfangssi

tuation im Jahr 2016 (oder des Betreuungsanfanges im Verlauf des Jahres) und die Situation zum Ende des Jahres.

Wohnsituation

Von den insgesamt 204 Betreuten lebten 31 Personen (15,2%) in problematischen Wohnverhältnissen. Die Betroffenen wohnen in der örtlichen Obdachlosenunterkunft, in Sammelunterkünften oder einem anderen problematischen Umfeld. Die Wohnsituation ist häufig gekennzeichnet von unhygienischen Bedingungen und gemeinsamer Nutzung sanitärer Einrichtungen (z.B. mehr als 30 Personen teilen sich ein WC sowie eine Dusche). Die Lebensumstände gestalten sich, auch durch das Umfeld, schwierig und einmal dort gestrandet finden die Betroffenen nur schwer Zugang zu „normalem“ Wohnraum. Die Mehrheit der Betreuten (84,8%) lebte in unproblematischen Wohnverhältnissen.

Berufliche Qualifikation / Beschäftigungssituation

43,6% der 204 betreuten Personen verfügten über eine abgeschlossene Berufsausbildung. 36,3% aller Betreuten (74 Personen) gingen 2016 einer Erwerbstätigkeit nach. 67 Personen konnten ihr Beschäftigungsverhältnis unverändert weiterführen. Die Betroffenen ohne Erwerbseinkommen lebten überwiegend von ALG II („Harz IV“).

Viele unserer Klienten benötigen zur ihrer Stabilisierung einen geregelten Tagesablauf. Die Notwendigkeit eines Beschäftigungsverhältnisses zur Strukturierung des Tagesablaufs und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben steht jedoch im Widerspruch zu den Schwierigkeiten der Betroffenen, Strukturen verbindlich einzuhalten. Die Aufnahme einer Tätigkeit muss gut vorbereitet, begleitet und unterstützt werden. Eine Kooperation mit den involvierten Fachinstitutionen ist bei diesem Prozess hilfreich und wünschenswert.

Strafrechtliche Situation

Vor dem Hintergrund einer hohen Kriminalitätsrate Opiatabhängiger ist die Reduzierung von Straftaten ein Ziel der Ersatzopiatbehandlung. Von einer strafrechtlichen Verfolgung waren 2016 38 Personen aus unserem Klientenkreis betroffen.

Alkohol und Drogenproblematik

Personen mit illegalem Substanzgebrauch konsumieren häufig nicht nur eine sondern mehrere Substanzen. Auch während ei-



Claudia Ehlers

ner Substitutionsbehandlung kommt es aus unterschiedlichen Gründen zum Beikonsum psychotroper Substanzen. Ohne einen problematischen Beikonsum von Heroin lebten 94 Personen (46,1%), ohne problematischen Alkoholkonsum 138 Personen (67,7%). Bei diesem Klientel ging es um die Stärkung ihrer Ressourcen und Teilhabe an wichtigen gesellschaftlichen Lebensbezügen wie Arbeit, Freizeitgestaltung, Aufbau von drogenfreien sozialen Kontakten, Umgang mit Krisen etc.. Durch die Bezugsperson bei der Jugend- und Drogenberatung konnte der Zugang zu Hilfsangeboten geschaffen sowie deren Koordination gewährleistet werden.

Die Betroffenen mit Beikonsum profitieren von der Behandlung insofern, dass sich ihr Konsumverhalten weniger selbstschädigend gestaltet. Beziehungsaufbau und -pflege zu diesem Klientel sind die entscheidenden Voraussetzungen, um Veränderungsmotivationen aufgreifen zu können und (kleinste) Fortschritte zu erzielen. Dies erfordert eine zurückhaltende, aber konsequente Initiative und Kontaktverantwortung seitens der Mitarbeitenden unserer Einrichtung.

Kinder im Haushalt der Substituierten

Erfasst werden alle Kinder, die in einem Haushalt leben, in dem mindestens eine Person substituiert wird. Berücksichtigt werden eigene Kinder, aber auch Kinder eines Partners bzw. einer Partnerin. Insgesamt lebten 42 Kinder in einem Haushalt, in dem unter diesen Kriterien eine Person substituiert wird. Davon waren 18 Kinder zwischen 0 und 6 Jahren, 18 zwischen 7 und 14 sowie 6 Kinder zwischen 15 und 17 Jahren alt.

Rückblick und Ausblick

Erstmals seit 5 Jahren nahm die Zahl der substituierten Personen, welche in unserer Betreuung stehen, wieder zu. Tendenzi-

ell kam es im Vergleich zu den Vorjahren zu einer leichten Verschlechterung in der Gesamtsituation unserer Klienten.

Im Fokus unserer Arbeit standen 2016 mehrheitlich individuelle Problemkonstellationen. In der psB lagen die Schwerpunkte daher tendenziell auf gezielter Einzelfallförderung.

Im Vergleich zu der Versorgungssituation von Substituierten in Niedersachsen sind die Betroffenen in Wolfsburg medizinisch gut versorgt. Wir wünschen uns für die Zukunft, dass diese Versorgungssituation erhalten bleibt.

Erfreulich beurteilen wir die Entstehung einer Gruppe der *Narcotics Anonymous* (NA) in Wolfsburg. Über diese unabhängige Selbsthilfegruppe wird eine wesentliche Versorgungslücke geschlossen.

Claudia Ehlers, Stephan Werthes

SonderBar

DAS KONTAKT- UND AKUTHILFEANGEBOT FÜR DROGENKONSUMENTEN

Im 17. Jahr ihres Bestehens wurde die SonderBar erstmals im Schnitt von mehr als 50 Personen täglich besucht. Das ist wahrscheinlich auch ein Grund dafür, dass der Spritzentausch und -verkauf in 2016 deutlich zugenommen hat.

Deshalb wollen wir im Verlauf dieses Berichts einmal näher auf den Spritzentausch eingehen.

Angebote

Offener Bereich

Der offene Bereich ist Tagesaufenthaltsstätte für Konsumenten harter Drogen und Substituierte mit weiter bestehendem szenetypischen Lebensstil.



Victor Pahl

Neben Spontanberatung und Hilfen in allgemeinen Lebensfragen stehen die Sicherstellung lebensnotwendiger Grundbedürfnisse wie Hygiene, Essen und Trinken, kleine Wundversorgung, Spritzentausch und Aufwärmen im Vordergrund.

Durch mehrere Computer mit Internetzugang können sich unsere Besucher auch mit neuen Medien auseinandersetzen und online alle Kontakt- und Informationsmöglichkeiten nutzen.

Die Mitarbeiter leiten die Besucher, wenn gewünscht oder notwendig, in andere Hilfsangebote wie zum Beispiel die Drogenberatungsstelle oder andere Institutionen weiter. Bei allen Hilfeangeboten sollen immer die individuellen Ressourcen der Klienten berücksichtigt und die (Selbsthilfe-) Potentiale des Einzelnen und seines sozialen Umfelds beachtet werden.

Für die Inanspruchnahme der Angebote ist kein Abstinenzwunsch erforderlich. Die angebotenen Hilfen dienen hier in der Regel dem Erhalt der psychischen, physischen und sozialen Ressourcen der Besucher. Durch ein möglichst frühzeitiges Erreichen und eine hohe Akzeptanz bei den Besuchern, sollen die Angebote der SonderBar einer fortschreitenden Verelendung entgegenwirken.

Einen weiteren wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Ansteckungsrisiken leistet der Spritzenautomat. Rund um die Uhr können sich Menschen, die Drogen intravenös konsumieren, mit sterilen Einmalspritzen versorgen.

Die Ziele des Kontaktladens sind also die Wahrung der Chance auf einen späteren Ausstieg aus dem Drogenkonsum, das Aufbauen von Vertrauen in institutionelle Hilfen oder bei dauerhaft fehlender Änderungsbereitschaft oder -fähigkeit, eine humanitäre Basisversorgung.

Das niedrigschwellige Angebot bietet die Möglichkeit für frühe und notwendige Unterstützungskontakte. Im weiteren Verlauf der wechselhaften Lebensphasen von Drogen konsumierenden Menschen bleibt dieses Angebot für Viele von Bedeutung, da es eine alltägliche und wichtige Ergänzung zu anderen Hilfsangeboten ist.

Spritzentausch

Die Möglichkeit, altes gegen neues Spritzbesteck zu tauschen, ist bereits seit den frühen 1990er-Jahren ein zentrales Angebot in der niedrigschwelligen Arbeit der Drogenberatung Wolfsburg. Es ermöglicht unseren Klienten, sich in der SonderBar ausreichend mit sterilem Einmalspritzbesteck zu versorgen und mit benutztem zu „bezahlen“. Wer nichts zu tauschen hat, kann das Besteck kaufen. Da das Tauschsystem sehr gut funktioniert, bringt es zwei große Vorteile: Es vermindert bei den Konsumenten Erkrankungen, die durch mehrfache oder gemeinsame Benutzung von Spritzen entstehen können und zum Schutz der Allgemeinheit vermindert es die Zahl der herumliegenden Spritzen in der Öffentlichkeit.

So erhalten wir jährlich mehrere Kubikmeter gebrauchte Spritzen zurück und führen sie einer ordnungsgemäßen Entsorgung zu. Das kann natürlich nicht verhindern, dass einzelne Personen benutzte Spritzen an öffentlichen Orten liegen lassen, aber es verringert die Wahrscheinlichkeit enorm.

Um Drogenkonsumenten bedarfsgerecht zu versorgen, bieten wir viele verschiedene Utensilien an. Während der Öffnungszeiten der SonderBar können Besucher ihr benutztes Besteck 1:1 gegen neues tauschen. So ermöglicht unser Angebot, sich langfristig über diese Art des Pfandsystems kostenfrei mit sauberem Besteck zu versorgen. Die einzige Gegenleistung, die erbracht werden muss, ist - wie bei Pfandflaschen - lediglich die Rückgabe des benutzten Spritzbestecks.

Unser Angebot umfasst verschiedene Kolben- und Kanülengrößen,



Abb. 1 - Abgabe von Spritzbesteck

ßen, Einweglöffel, Filter, Tupfer, Ascorbinsäure, Venenstauer, Feuerzeuge und Röhrchen. Außerdem bieten wir gratis Kondome und Verbandmaterial an.

Natürlich ist unser Angebot nur optimal, wenn es das ganze Jahr rund um die Uhr zur Verfügung steht. Über unseren Spritzenautomaten verkaufen wir einen großen Teil unseres Sortiments auch außerhalb der Öffnungszeiten der SonderBar. Direkt neben dem Automaten hat man die Möglichkeit, altes Besteck sicher zu entsorgen.



Katharina Butzke

Die Aufrechterhaltung dieser Versorgung ist für uns mit hohen Kosten verbunden. Gerade im letzten Jahr hat die Zahl der getauschten / verkauften Spritzen und Kanülen nach zuletzt leicht rückläufiger Tendenz wieder deutlich zugenommen (s. Abb. 1). So haben wir 2016 in der SonderBar insgesamt 58.751 Teile Spritzbesteck abgegeben, das entspricht 236 Teilen pro Öffnungstag. Hierzu haben wir insgesamt noch 25.706 Einweglöffel / Alkoholtupfer und schätzungsweise 1.500 Kondome abgegeben.

Aber auch die Abgabe von Binden und Kompressen hat deutlich zugenommen. Das lässt die Vermutung zu, dass die Zahl der

Personen mit schlecht heilenden (häufig konsumbedingten) äußerlichen Verletzungen / Erkrankungen zugenommen hat. Weitere Informationen über unser Safer-Use- / Harm-Reduction-Konzept erhalten Sie auf unserer Homepage (s. unten).

Niedrigschwellige Betreuung

Die offenen Angebote werden um eine niedrigschwellige Betreuung von szenenahen Substituierten erweitert. Diese Betreuung in der SonderBar wird durch regelmäßige Präsenz von Kollegen aus dem Arbeitsbereich der psychosozialen Betreuung Substituierter (s. S. 10) gewährleistet.

Statistik 2016

Besucherzahlen und -struktur

Im Jahr 2016 konnten wir an den 249 Tagen, die wir geöffnet hatten, 13.404 Besucherkontakte verzeichnen. Das entspricht einem Plus von 1955 Kontakten, bzw. 14,6 % gegenüber 2015. Die durchschnittliche tägliche Besucherzahl lag somit bei 53,8 Personen - der bislang höchste Wert in der Geschichte der SonderBar.

Der Anteil von Besucherkontakten durch Frauen ist weiterhin angestiegen. Er lag 2012 noch bei 14 % und ist inzwischen auf über 23 % gestiegen (s. Abb. 2).

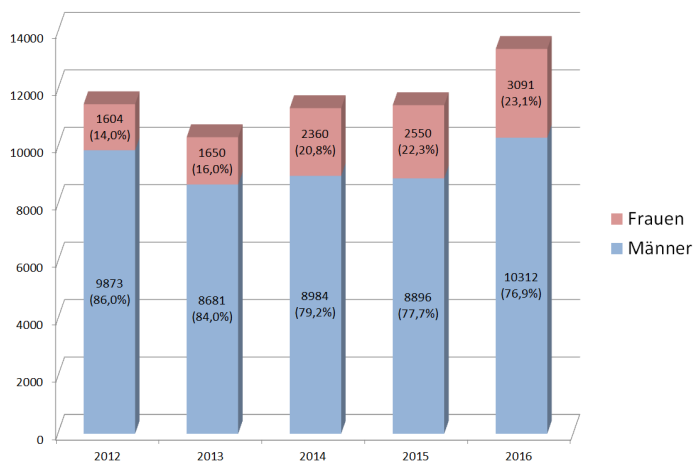
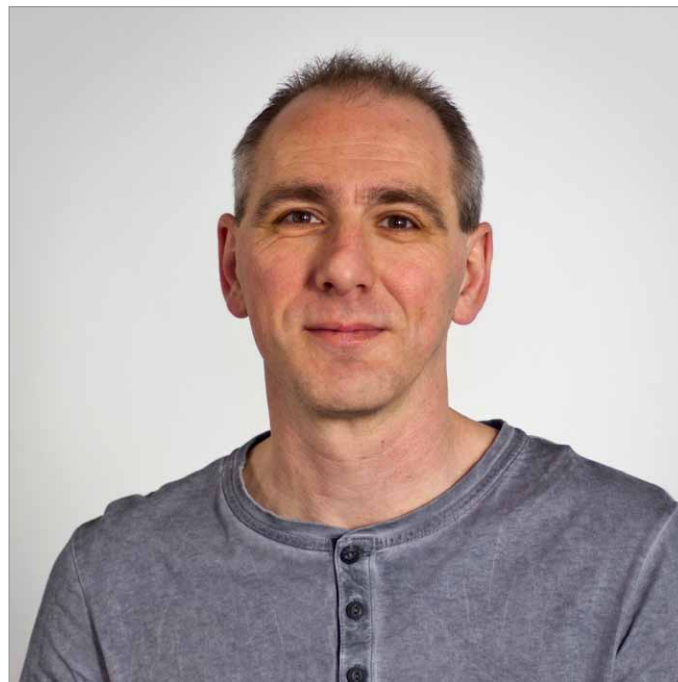


Abb. 2 - Besucherkontakte



Udo Eisenbarth

Die Gesamtzahl der betreuten Klienten betrug 229 (Vorjahr 226), das Klientel setzte sich zusammen aus 123 nicht substituierten, 103 substituierten Klienten und 3 Angehörigen. Der Anteil der Besucher mit Migrationshintergrund lag bei ca. 29 % (Vorjahr 31 %).

Besonderer Dank

Unser Dank gilt den zahlreichen privaten und gewerblichen Sachspendern, die unsere Arbeit unterstützt haben. Persönliche und finanzielle Unterstützung für besondere Aktionen bekommen wir immer wieder vom Elternkreis Wolfsburg und dem Ortsrat Stadtmitte. Hierfür auch unseren herzlichen Dank.

Udo Eisenbarth



Weitere Informationen und Bilder der SonderBar unter www.drogenberatung-wolfsburg.de/sonderbar oder QR-Code scannen

Ambulante medizinische Rehabilitation und Nachsorge

THERAPIE VOR ORT

Im Jahr 2016 nutzten insgesamt 11 Rehabilitanden das Angebot einer ambulanten medizinischen Rehabilitation oder einer Nachsorge, davon 3 Frauen und 8 Männer.

3 Klienten konsumierten Cannabis als Hauptdroge. 3 weitere Personen wiesen eine Abhängigkeit von Gamma-Hydroxybuttersäure (kurz GHB) auf. Zwei Rehabilitanden waren kokainabhängig. Je eine Person erfüllte die Kriterien einer Amphetamin- sowie einer Heroinabhängigkeit. Eine Person wies die Diagnose des pathologischen Glücksspiels auf.

In die Maßnahme begab sich eine Person mit einer Strafzurückstellung gemäß § 35 BtMG (Therapie statt Strafe). Die anderen 10 Rehabilitanden hatte keine Therapieauflage zu erfüllen.

6 Klienten haben ihre Rehabilitation / Nachsorge in 2016 beendet. Davon wurden 3 Personen regulär nach Plan entlassen. Die anderen 3 Rehabilitanden brachen die Maßnahme auf eigenen

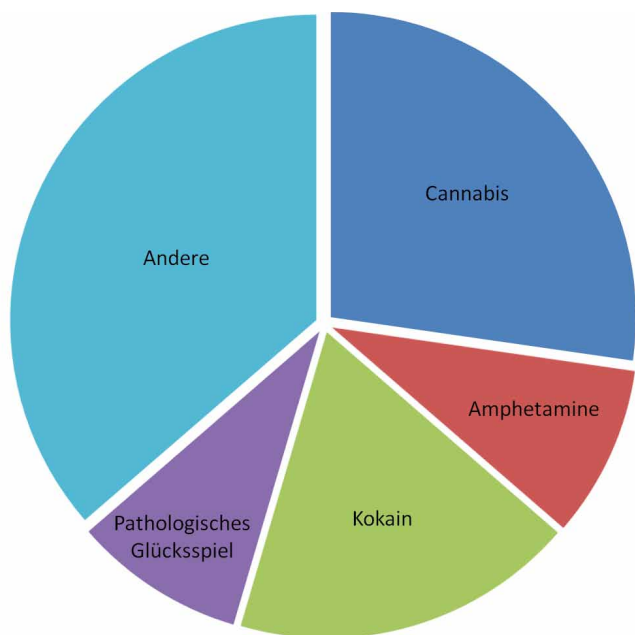
Wunsch ab. Bei 5 Personen wird die Rehabilitation noch bis in das Jahr 2017 fortgeführt werden. 2016 gab es wie im Vorjahr keine ambulante medizinische Rehabilitation mit substituierten Personen.

Seit 1997 wird in der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg als von den Kostenträgern anerkannte Einrichtung die ambulante medizinische Rehabilitation für Abhängigkeitskranke von illegalen Drogen angeboten. Diese Rehabilitation oder ambulante Therapie wird in der Regel von den zuständigen Rentenversicherungsträgern oder Krankenkassen finanziert. Auch eine Behandlung im Sinne des § 35 BtMG (Therapie statt Strafe) ist möglich.

Doch welche Ziele verfolgt das ambulante Therapiekonzept der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg für Abhängige von illegalen Drogen ganz konkret?

Nach unserer Konzeption und Auffassung besteht das vorrangige Ziel der ambulanten Rehabilitation darin, die Klienten zu befähigen, die gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen abstinent zu bewältigen und deren Arbeitsfähigkeit zu erhalten oder wieder herzustellen. Dazu gehört unter aktiver Einbeziehung des Rehabilitanden in den Prozess der Definition seiner Ziele insbesondere:

- » die Weiterentwicklung und Vertiefung der eigenen Krankheitseinsicht
- » die Förderung der Änderungsmotivation des Patienten
- » die Erhaltung und Stabilisierung einer dauerhaften Abstinenzfähigkeit
- » die Unterstützung beim Erkennen, Vermeiden und Bewältigen von rückfallgefährdenden Situationen
- » die Befähigung zum Selbstmanagement sowie Konflikt- und Krisenbewältigung
- » die Wiederherstellung und Stabilisierung oder Verbesserung der Erwerbsfähigkeit
- » die Unterstützung beim Aufbau sozialer Bindungen außerhalb des Drogenmilieus
- » Aus- und Aufbau einer gesunden Lebensführung einschließlich angemessenem Freizeitverhalten



Medizinische Rehabilitation und Nachsorge: Hauptdiagnosen



Nancy Faatz

Das Erarbeiten der individuellen Therapieziele zusammen mit dem Klienten stellt einen Hauptbestandteil zu Beginn der Rehabilitation dar. Aus den allgemeinen Rehabilitationszielen werden auf den jeweiligen Rehabilitanden und dessen Bedürfnisse Rehabilitationsziele erarbeitet. Individuell abgestimmte psychologische, psychotherapeutische, medizinische und berufliche Maßnahmen werden in einem ganzheitlichen Rehabilitationskonzept integriert. Das Vorgehen des Bezugstherapeuten orientiert sich stets am Rehabilitanden. Welche Module des therapeutischen Angebots konkret Anwendung finden, bestimmt der individuelle Bedarf des Klienten. Es wird darauf hingearbeitet, dass die Rehabilitanden ihre individuellen Therapieziele angehen und nach Möglichkeit umsetzen. Die Entwicklung eines ausreichend stabilen und realen Selbstbildes ist dabei von großer Bedeutung.

Einen großen Vorteil des ambulanten Settings sehen wir darin, dass die vom Rehabilitanden individuell erarbeiteten Zwischenergebnisse nicht nur in der Rehabilitationseinrichtung selbst sondern auch in das reale Umfeld, z.B. zu Hause, am Arbeitsplatz oder im sozialen Kontext praktisch erprobt werden können. Mögliche Transferprobleme können zeitnah gemeinsam mit dem Therapeuten berücksichtigt und reflektiert werden.

Die ambulante medizinische Rehabilitation dauert 10 bis 12 Monate. Abweichungen von dieser Zeit werden nach Bedarf mit dem Kostenträger vereinbart. Es finden wöchentlich ein Einzel- und ein Gruppengespräch statt, in Krisensituationen kann die Anzahl der Einzelgespräche erhöht werden. Weitere Bedingungen sind die Teilnahme an möglichen zusätzlichen Gruppenangeboten und an Urinkontrollen.

Die ambulante Therapie kann auch während einer Substitutionsbehandlung begonnen werden. In diesem Fall gelten andere Aufnahmebedingungen, die vorab mit den Mitarbeitern des Reha-Teams abzusprechen sind.

Wenn Sie durch diesen Artikel Interesse an diesem Angebot bekommen oder Fragen zur ambulanten Rehabilitation haben, würden wir Sie gern mit Ihnen in einem persönlichen Gespräch klären.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Die Homepage der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg stellt für Sie eine hilfreiche Übersicht hinsichtlich der internen Bewerbungs- und Aufnahmeformalitäten zur Verfügung. Außerdem können weiterführende Fragen zur ambulanten Rehabilitation gern in einem persönlichen Gespräch beantwortet werden.

Nancy Faatz



Informationen zu Aufnahmebedingungen
und Möglichkeiten der Kontaktaufnahme unter
www.drogenberatung-wolfsburg.de/therapie-vor-ort
oder QR-Code scannen

Ambulant betreutes Einzelwohnen

HILFE AUF DEM WEG IN EIN SELBSTÄNDIGES LEBEN

Das betreute Wohnen ist ein mittel- bis langfristiges ambulantes Angebot, das die Fähigkeit zu einem selbstverantwortlichen Leben erhalten oder wieder ermöglichen soll. Orientiert an den individuellen Bedürfnissen und vorhandenen Ressourcen werden die Klienten in vielschichtigen Alltagssituationen begleitet und im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützt. Betreuungsbedarf und Umfang der Betreuung werden gemeinsam mit dem Hilfesuchenden, dem Gesundheitsamt und der Stadt Wolfsburg festgelegt und überprüft.

Auch im Jahr 2016 konnte das Angebot erfolgreich fortgesetzt werden.

Arbeitsinhalte

Die Betreuungsarbeit beinhaltet die Begleitung zu Ämtern, Behörden (Jobcenter, Sozialamt, Jugendamt, Schuldnerberatung etc.) und Ärzten/Fachärzten, um die Klienten darin zu unterstützen, sich angemessen und zielgerichtet um ihre Angelegenheiten und ihre Gesundheit zu kümmern. Oft muss hierfür der Kontakt zu den verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen erst wieder aufgenommen werden.

Zu Beginn vieler Betreuungen wird deutlich, dass es den Klienten in der Vergangenheit nicht oder nur teilweise gelungen war, sich in adäquater Weise um ihre Post oder wichtige Unterlagen zu kümmern. Daher ist basaler Bestandteil jeder Betreuung, die unsortierte, teilweise ungeöffnete Post zu sichten und daraus entstehende Arbeitsaufträge abzarbeiten.

Über das aktuelle Abarbeiten von Anforderungen hinaus werden mit den Klienten individuelle Handlungsmöglichkeiten besprochen und soweit möglich schrittweise umgesetzt. Auch Unterstützung im Alltag wie bei der Haushaltsführung, Einkaufen, Umgang mit Geld bis hin zur freiwilligen Einteilung des Geldes oder Erschließung von Freizeitmöglichkeiten sind neben der beruflichen Weiterentwicklung Bestandteile der Arbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt der Betreuungsprozesse liegt bei so gut wie allen Klienten in den regelmäßigen Gesprächen, die immer wieder zeitnah Alltagsprobleme und deren Bewältigung



Detlef Zimmermann

zum Thema und oftmals einen entlastenden Charakter haben. Kriseninterventionen werden aufgrund von länger anhaltendem Konsum von Suchtmitteln oder extremen Lebenssituationen immer wieder notwendig. Hier besteht im Rahmen der Betreuung die Möglichkeit einer freiwilligen, vorübergehenden Unterbringung in entsprechenden Fachkliniken.

Durch die Möglichkeit, kontinuierliche und nachgehende Arbeit mit einer hohen Betreuungsdichte leisten zu können, ist das ambulant betreute Einzelwohnen ein effizientes Werkzeug der Wiedereingliederung. Da es ständig im unmittelbaren Umfeld von multifaktoriell belasteten Klienten stattfindet, stellt es für die dort tätigen Mitarbeiter eine anspruchsvolle Aufgabe dar.

Zahlen 2016

Insgesamt gab es 2016 sechs Neuaufnahmen (6 weiblich, 0 männlich). Über das Jahr verteilt nahmen 13 Klienten die Maßnahme in Anspruch, zum Jahresende befanden sich noch 6 Klienten in der Maßnahme.

Beendet wurden die Maßnahmen aus unterschiedlichen Gründen. So entschied ein Klient für sich, die Maßnahme nicht mehr zu benötigen. Bei einem Klienten hat sich der Wohnort geändert und zwei wurden inhaftiert, sodass die Maßnahmen hier nicht

fortgeführt werden konnten. In drei Fällen beendeten wir die Zusammenarbeit vorzeitig wegen mangelnder Mitarbeit.

Im Schnitt hatte der Arbeitsbereich im Berichtsjahr einen Betreuungsauftrag von ca. 22 Stunden pro Woche. Die Zusammenarbeit mit dem Kostenträger (Stadt Wolfsburg) und Kooperationspartner (Sozialpsychiatrischer Dienst Wolfsburg) verlief auch in diesem Jahr einwandfrei. Bei Schwierigkeiten und kurzfristigen Änderungen konnten schnell und unbürokratisch Lösungen gefunden werden.

Detlef Zimmermann

Beratung bei problematischen Bildschirm-/ Onlinezeiten

Seit etwa drei Jahren bietet die Jugend- und Drogenberatung Beratung für Betroffene und Angehörige zum Thema problematisches Online-Verhalten an. Die Problemlagen bilden einen Teil des gesamtgesellschaftlichen Themas ab, während andere nicht den Weg in die Beratung finden.

Den größten Teil der Hilfesuchenden bilden Eltern, die sich Sorgen um ihre heranwachsenden Kinder (größtenteils Jungen) machen. Bei etwa der Hälfte davon kommen die Kinder/Jugendlichen auch mit zur Beratung. Die nächste Gruppe bilden Jugendliche und junge Erwachsene fast ausschließlich männlichen Geschlechts, die ihren eigenen Umgang mit dem Internet problematisch erleben.

Vereinzelt kommen auch Paare, deren Beziehung durch problematische Mediennutzung mindestens eines Partners stark beeinträchtigt ist. Ebenso selten kommen junge Mädchen/Frauen, die ihren Umgang selbst problematisch erleben.

Obwohl statistisch betrachtet viele Menschen einen problematischen Umgang mit Internetpornografie haben, kommen diese Personen nicht zum persönlichen Gespräch oder thematisieren diese Nutzungsform nicht im Gespräch.

Das gesamte Hilfsangebot zu diesem Thema ist weiterhin in der Entwicklung begriffen, wobei der Bedarf klar vorhanden ist und voraussichtlich eher zunimmt. Es bedarf angemessener Präventionsangebote und deren Implementierung in Elternhäuser, Kindergärten und Schulen, es gibt deutlichen Bedarf an Intensivpädagogischen Jugendwohngruppen in diesem Bereich, Diagnostik, Beratung und Behandlung müssen weiter entwickelt werden. Um all dies zu leisten, werden Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden müssen.

Annette Haring

MPU - Beratung und Vorbereitungsgruppe

UNSERE ANGEBOTE FÜR DROGENAUFFÄLLIGE VERKEHRSTEILNEHMER

Seit 2009 bündelt die Jugend und Drogenberatung Wolfsburg ihr Beratungsangebot für drogenauffällige Kraftfahrer mithilfe eines Gruppenangebotes. Insbesondere richtet sich dieses an Interessenten und Ratsuchende, denen der Führerschein entzogen wurde bzw. bei denen diese Androhung des Führerscheinentzugs besteht und die als alleinige Möglichkeit für die Wiedererteilung der Fahrerlaubnis ein positives Gutachten eines anerkannten „Medizinisch-psychologischen Instituts“ beibringen müssen.

Voraussetzung für eine Teilnahme an der Gruppe ist eine bestehende Abstinenz, da der Kurs inhaltlich auf eine bestehende Abstinenz aufbaut.

Sollte Hilfe bei der Herstellung der Abstinenz gewünscht sein, sind wir gern bereit, beratend zur Seite zu stehen.

Dieses Gruppenangebot der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg wurde bisher von über 130 Personen wahrgenommen, im Jahr 2016 von insgesamt zwölf Personen in zwei Kursen. Die Kursteilnahme ist kostenpflichtig, zurzeit 350 €. Neben den acht Gruppenabenden (2 Zeitstunden) finden mit jedem Teilnehmer flankierende Einzelgespräche statt, um die persönliche Thematik weiter herauszuarbeiten. Ziel dieses Angebotes ist es, die zum Führerscheinentzug führende Problematik, in der Regel ein ausgeweiteter Drogenkonsum, abzubauen und die Motivlage für dieses Verhalten herauszuarbeiten. Weiteres Ziel ist es auch, Strategien drogenfreien Lebens mit den Betroffenen Teilnehmern zu entwickeln. Alle Teilnehmer erhalten nach Durchführung des Angebotes eine Teilnahmebescheinigung, die als Nachweis für eine suchtherapeutischen Auseinandersetzung insbesondere gegenüber dem medizinisch-psychologischen Institut im Rahmen der MPU gilt.

Neben diesem speziellen Angebot ist die Jugend und Drogenberatung Wolfsburg Anlaufpunkt einer Vielzahl von Personen, die aufgrund ihres Drogenkonsums unter anderem auch fahrlaubnisrelevante Probleme aufweisen. Damit verbunden sind Unsicherheiten, Ängste und eine Vielzahl von Fragen. Insbesondere Fragen zur MPU, Vorbedingungen, Anforderungen, Adressen etc. können in der Regel beantwortet werden, rechtliche Fragen sind den dafür zuständigen Rechtsanwälten zu überantworten.

Ganz allgemein und vereinfacht kann gesagt werden, dass jegliche Einnahme von Betäubungsmitteln im Widerspruch zur Fahreignung steht. Auch der Besitz von Drogen ohne die Teilnahme am Straßenverkehr löst Maßnahmen der Fahrerlaubnisbehörde aus (zum Beispiel ein ärztliches Gutachten) und kann zur Entziehung führen. Die häufig diskutierte Grenzwerte (Drogennachweis im Blut) bei einer Überprüfung im Straßenverkehr spielen in der Regel keine Rolle im Fahrerlaubnisrecht, sondern beziehen sich auf Regelungen der Straßenverkehrsordnung (Straßenverkehrsgesetz).

Allein die gelegentliche und vom Straßenverkehr absolut getrennt gehandhabte Einnahme von Cannabis bei Fehlen anderer Auffälligkeiten führt nach den Ausführungsbestimmungen der Fahrerlaubnisverordnung (Niedersachsen) nicht zur Entziehung der Fahrerlaubnis. Um sich bei einem solchen Konsummuster aber nicht in falscher Sicherheit zu wiegen, wären dann



Andreas Sommerburg



Birgit Klana

genaue Kenntnisse über Abbau und Abbaugeschwindigkeit von THC und seinen Metaboliten im Blut notwendig.

Ausblick

Wir erwarten durch die vom Bundesgesetzgeber erlaubte Möglichkeit der Übernahme der Behandlungskosten durch die gesetzliche Krankenversicherung für den Einsatz von Cannabis als Medikament eine Zunahme dieses Personenkreises. Insofern um eine vermehrte Anzahl von Personen mit einem ärztlich verordneten „bestimmungsgemäßen“ Gebrauch von Cannabis. Möglicherweise führt das zu einer weiterführenden wissenschaftlichen Beschäftigung durch Pharmakologen und Toxikologen, ab wann solcherart versorgte Patienten nicht mehr bzw. bis zu welcher Grenze fahrgesegnet sind.

Wir möchten uns auch in diesem Jahr für die gute Zusammenarbeit mit der Straßenverkehrsbehörde (Frau Rauls und Herr Wendt), dem TÜV Nord, dem TÜV Hessen und Frau Kuske bedanken.

Birgit Klana, Andreas Sommerburg



Informationen zur
Anmeldung und Teilnahme unter
www.drogenberatung-wolfsburg.de/mpu
oder QR-Code scannen

Fachstelle für Suchtprävention

RISIKEN KENNEN - BEWUSST ENTSCHEIDEN

Die Fachstelle für Suchtprävention führte im Jahr 2016 insgesamt 98 suchtpreventive Maßnahmen durch (ohne Glücksspielprävention). Davon richteten sich 70 Maßnahmen an sogenannte Endadressaten. Dies sind Personen wie Schüler und junge Erwachsene, die für sich persönlich Nutzen aus der Maßnahme ziehen. Mit diesen Maßnahmen wurden 1456 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht.

Zwei Maßnahmen waren Öffentlichkeitsarbeit, die übrigen 26 Maßnahmen richteten sich an Multiplikatoren wie Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter, Erzieherinnen, Mitarbeiter der Jugendhilfe u.ä. In diesem Bereich wurden 419 Personen erreicht.

Schulische Suchtprävention

Suchtpreventive Projekte in Schulen

Im Jahr 2016 hat die Fachstelle für Suchtprävention insgesamt 68 suchtpreventive Projekte in Schulklassen durchgeführt. Hiervon fanden 21 Projekte an Berufsbildenden Schulen statt, 22 Projekte an Haupt- und/oder Realschulen, 22 Projekte an Gymnasien und ein Projekt an einer Grundschule.

Jede Maßnahme wird unter Berücksichtigung des Auftrages der entsprechenden Schule sowie des Entwicklungsstandes der entsprechenden Zielgruppe (Klassenstufe) geplant, durchgeführt und ausgewertet.

Je nach Alter der Schüler wurden Informationen über Suchtentwicklung, verschiedenste Suchtstoffe und süchtige Verhaltensweisen vermittelt.

Zudem reflektierten die Schüler, welche Funktionen Suchtmittel für sie selbst haben könnten. In allen Jahrgängen ist auch das Erkennen und Benennen der eigenen Ressourcen wichtig, die vor Abhängigkeit schützen können. Wenn möglich führten wir die Maßnahmen in den Schulklassen in Zusammenarbeit mit den schulinternen Sozialpädagogen durch.

2016 fanden Schulprojekte an folgenden Schulen statt:

- » Grundschule Sülfeld (Allg. Suchtprävention – Lebenskompetenz)
- » Berufs-Bildende-Schule 2

- » Berufs-Bildende-Schule 3 (Prävention Fetales Alkoholsyndrom – FAS)
- » Oberschule Calberlah (Alkoholprävention BASS)
- » Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule (Alkohol)
- » Eichendorffschule (Cannabis Planspiel)
- » Ratsgymnasium (Alkohol und Cannabis)
- » Realschule Vorsfelde (allgem. Suchtprävention)
- » Oberschule Wolfsburg (Cannabis)

Medienprävention

Medienprävention wurde im Jahr 2016 gar nicht explizit angefragt. Dadurch fand zu diesem Thema nur der Baustein im Rahmen der Suchtprävention im vierten Jahrgang der Grundschule Sülfeld statt. Ansonsten wird das Thema bei den meisten suchtpreventiven Veranstaltungen mit Schulklassen kurz angesprochen.



Annette Haring

Alkoholprävention

Neben der allgemeinen Suchtprävention führten wir auch 2016 wieder das interaktive Alkohol-Präventionsprojekt *Tom & Lisa* durch.

Tom und Lisa wollen ihren 15. Geburtstag feiern - dieser rote Faden zieht sich für die Schulklassen der Klassenstufen acht bis neun durch den fünfstündigen Workshop.

In diesem Planspiel sind die Schüler einer Klasse als Geburtstagsgäste beteiligt und lernen spielerisch, wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol aussieht und wie in Gefahrensituationen richtig reagiert werden kann.

Tom & Lisa ist das erste evaluierte Präventionsangebot für Schulklassen zum Erwerb von Risikokompetenz im Umgang mit Alkohol. Im Jahr 2016 erreichten wir mit diesem Projekt 337 Schülern.

An folgenden Schulen wurde *Tom & Lisa* durchgeführt:

- » Phönix-Gymnasium Vorsfelde
- » Ratsgymnasium
- » Oberschule Wolfsburg
- » Philipp Melanchthon Gymnasium Meine

Train-the-Trainer Ausbildung von Schulsozialpädagoginnen für *Tom & Lisa*

Da es uns ein großes Anliegen ist, die Schulen selbst zu befähigen, *Tom & Lisa* durchzuführen, war es eine ganz besondere Freude in 2016 drei Schulsozialpädagoginnen zum Projekt zu schulen.

Diese sind nun in der Lage und mit dem nötigen Know-how und Material ausgestattet um es in ihren Schulen selbstständig durchzuführen.

Planspiel Cannabis

Die Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg hat zusammen mit anderen Kooperationspartnern ein Projekt zur Cannabisprävention in Form eines Planspiels entwickelt.

Die Idee dabei ist, dass SchülerInnen einer Schulklasse in Kleingruppen aufgeteilt werden und ein Fallbeispiel bekommen. Das Fallbeispiel behandelt jeweils den Konsum von Cannabis und seine Folgen.

Die Kleingruppen erleben nun ganz realistisch die konkreten Abläufe in z.B. Beratungsstellen, wie der Drogenberatung, der



Durchführung des Präventionsprojekts *Tom & Lisa* in einer Schulklasse

Pro Familia, der Aidshilfe, der Polizei, der Jugendgerichtshilfe oder dem Amtsgericht.

Sie lernen so diese Institutionen, deren Mitarbeiter und auch die Lösungs- und Hilfsmöglichkeiten für ihren Fall kennen.

Dieses thematische Planspiel wurde im Juni 2017 in Wolfsburg erstmals mit einer 10. Klasse (30 Schüler) der Eichendorffschule durchgeführt.

Elternarbeit

Elternarbeit fand im Jahr 2016 ausschließlich in Form von persönlichen oder telefonischen Einzelberatungen zum Thema Mediennutzung statt.

Betriebliche Suchtprävention

Volkswagen Akademie - Multiplikatorenschulung im Betrieb

Auch im Jahr 2016 wurden wieder im Rahmen der betrieblichen Suchtprävention Auszubildende und Ausbilder der Volkswagen Akademie zum Thema Sucht geschult.

Diese Schulung findet mit einem Zeitumfang von jeweils vier zweitägigen Seminaren statt. Es konnten 39 Multiplikatoren erreicht werden.

Schulung von Auszubildenden der Stadt Wolfsburg

2016 haben wir 24 Auszubildende der Stadt Wolfsburg im Zuge ihres Gesundheits-Präventionstages zum Thema Sucht- und Suchtentwicklung geschult. Dieser Gesundheits-Präventionstag ist in die dreijährige Ausbildung integriert.

Schulung Mitarbeiterinnen der Mädchenwohngruppe MASCHA

In diesem Jahr haben wir erstmals die Mitarbeiterinnen der Mädchen-Wohngruppe MASCHA in Wolfsburg geschult.

Wichtig hierbei war uns und den Kolleginnen dort die Vermittlung von Grundlagen zum Thema Sucht und Suchtentstehung, Substanzinformationen, das Erkennen von suchtmittelbedingten Auffälligkeiten und daraus folgend Nachweismöglichkeiten.



Sandra Fromm

Schulung Teilnehmer WBG-Wolfsburger Beschäftigungsgesellschaft

Seit nunmehr vier Jahren begleiten wir die WBG mit Schulungen Ihrer Teilnehmer zum Thema Sucht und Suchtvorbeugung. Mit drei Maßnahmen konnten 44 Teilnehmer erreicht werden.

Sportvereine

VfL Wolfsburg

2016 führte die Fachstelle für Suchtprävention mit den VfL-Nachwuchsspielern der Altersgruppen 12 - 14 Jahre wieder die alljährlichen Suchtpräventionsprojekte durch.

Diese Projekte sind der Inhalt einer jetzt schon sieben-jährigen Kooperationsvereinbarung zwischen dem VfL-Leistungszentrum und der Jugend- und Drogenberatung.



Durchführung einer Präventionsveranstaltung an einer Berufsbildenden Schule

Öffentlichkeitsarbeit

Volkswagen Akademie - Berufsinformationstag

Auch zum alljährlich stattfindenden Berufsinformationstag der Volkswagen Akademie im Juni 2016 waren wir wieder mit einem Informationsangebot und unserem Rauschbrillenparcours vor Ort.

Mitarbeit in Arbeitskreisen / -gruppen

Intern:

- » Supervision, kollegiale Supervision, Gesamtteamsitzungen
- » Qualitätsmanagement und Strategische Planungsunden im Team

Extern:

- » PRÄVAG (Präventionsarbeitsgemeinschaft)
- » PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft)
- » Arbeitskreis niedersächsischer Präventionsfachkräfte der NLS (Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen)
- » Arbeitsgemeinschaft Süd der Präventionsfachkräfte Niedersachsens

Sandra Fromm, Annette Haring

Glücksspielprävention und -beratung

AUFKLÄRUNG ÜBER RISIKEN - HILFE FÜR BETROFFENE UND ANGEHÖRIGE

Prävention

In 2016 wurde die Präventionsarbeit in Schulen und anderen Institutionen wieder verstärkt durchgeführt. Durch Erfahrungsberichte der Schüler, oft minderjährig Kontakt zu Glücksspielen - insbesondere Automatenspiel und Sportwetten - aufgenommen zu haben, wird uns die Notwendigkeit frühzeitiger Aufklärung und Prävention immer deutlicher. Gerade Jugendliche sind stark gefährdet, ein problematisches Glücksspielverhalten zu entwickeln.

Es fanden 23 Präventionsveranstaltungen an verschiedenen Schulen statt. Hierbei kam der Methodenkoffer für Jugendliche „Prävention Glücksspiel“ 6x zum Einsatz. Dieses Angebot erstreckte sich über mindestens 4 Schulstunden, mit der Zielsetzung einer verständlichen, altersgerechten Vermittlung verschiedener Aspekte zum Thema Glücksspiel. Ein Parcours mit 13 Stationen sollte die kritische Reflexion des eigenen Glücksspielverhaltens fördern, für das Gefährdungspotenzial von Glücksspielen sensibilisieren und die Entwicklung von Schutzmechanismen gegen problematisches Spielen entwickeln. Diese Form der Präventionsarbeit wurde auch 5x bei Wolfsburger Bildungsträgern angewendet.

Um das Präventionsangebot weiter zu etablieren wurden Kontakte zu Kooperationspartnern aufrechterhalten und ausgebaut.

In 2016 gelang es das Forum Glücksspiel, eine durch die Glücksspielpräventionsfachkraft angeleitete Gruppe, für Betroffene und Angehörige, anzubieten. Es fanden zehn Treffen statt.

Arbeitskreistreffen , Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die NLS unterstützt die Präventionsfachkräfte jedes Jahr mit mehreren Arbeitskreistreffen die der Fortbildung, dem Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Planung der Präventionsfachkräfte dienen.



Birgit Gallinsky

21.01.2016

MOGL- Motivierende Gesprächsführung in der Beratungsarbeit bei problematischem und pathologischem Glücksspiel- Reflexionstag

23.02.2016

Migration- ein Risikofaktor für (Glücksspiel)Sucht?

20.04.2016

Glücksspielsuchtprävention- migrationssensible Zugangswege und Gestaltung Flucht-?- Sucht- Gefährdungspotenzial für Flüchtlinge - Ansatzmöglichkeiten für eine migrationssensible Glücksspielsuchtprävention

16.06.2016

Spielerschutz konkret: Möglichkeiten zum Spelausschluss in Niedersachsen

15.11.2016

Erfahrungsaustausch 2016- Planung 2017

Es fanden darüber hinaus sechs Arbeitskreistreffen des „Regionalteams Süd-Ost-Niedersachsen statt. Zu diesem Team gehören die Kolleginnen

Lisa Vogelbein, Drobs Braunschweig

Katja Bosse, Lukas- Werk Goslar

Renate Duschanek, Lukas- Werk Braunschweig

Zum bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht 2016 konnte das Regionalteam Süd-Ost-Niedersachsen Jürgen Trümper (Diplom – Sozialarbeiter) für einen Fachtag zum Thema „Faszination Glücksspielautomat- Ist Glück käuflich?“ gewinnen.

Herr Trümper ist Gründungsmitglied des Arbeitskreises gegen Spielsucht e.V. in Unna und seit 25 Jahren im Thema.

Der Fachtag fand in der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften Wolfenbüttel statt und wurde von 90 Interessenten aus den gemeinsamen Einzugsgebieten besucht.

Der Ablaufplan war wie folgt:

10:00 - 10:15 Uhr

Beginn, Begrüßung durch das „Präventionsteam Glücksspielsucht Süd-Ost-Niedersachsen“

10:15 - 12:30 Uhr

Glücksspielsucht- Entwicklung und diagnostische Kriterien (DSM5)

Entwicklung und Perspektiven des deutschen Glücksspielmarktes

Exkurs „Glücksspiel vor Ort“- Erlebnisse, Erkenntnisse und Ergebnisse einer Spielstättenbegehung am Beispiel Braunschweig

13:30 - 15:00 Uhr

Vorstellung von Glücksspielmedien, Exkurs: „Heute schon gespielt? Selbsterfahrung am Geldspielgerät

15:15- 16:00 Uhr

Abschlussplenum/Austausch

Beratung von Betroffenen und Angehörigen

Das Beratungsangebot wurde auch in 2016 gut angenommen. Es nahmen 67 Ratsuchende Beratung in Anspruch. Davon wurden 14 in das Jahr 2017 übernommen und somit 53 Beratungsfälle abgeschlossen.

Auffällig ist auch hier wieder, dass die Altersgruppe der 20 -

29jährigen am Stärksten, mit 19 Betroffenen, vertreten war. Zwei Personen waren unter 20 Jahre.

Auch hier erfolgte der Einstieg, insbesondere in das Automaten-spiel, meistens minderjährig. Ein Beratungsangebot wird häufig nur in Anspruch genommen, wenn sich ein Problembewusstsein entwickelt hat. Somit liegt schon ein längeres problematisches oder pathologisches Spielerverhalten vor.

Der Problembereich der Automatenspieler war am stärksten, mit 42 Betroffenen vertreten.

Überblick

Personenkreis	Anzahl
Betroffene	49
Angehörige	18

Problembereiche	Anzahl
Glücksspielautomaten	42
(Sport-)Wetten	4
Spielbanken	2
Lotto	0
Poker	0
Großes Spiel	1

Alter der Betroffenen	Anzahl
unter 20	2
20 - 29	19
30 - 39	10
40 - 49	8
50 - 59	2
über 60	2

Birgit Gallinsky



Weitere Informationen
zum Thema Glücksspiel unter
www.drogenberatung-wolfsburg.de/gluecksspiel
oder QR-Code scannen

Change

ÄRGER MIT DEM GERICHT ODER JUGENDAMT? - DRAMA MIT DEN ELTERN? STRESS IN DER SCHULE? - BEIM FEIERN NOCH GUT DRAUF? - ALLES (L)EGAL?

Drogenkonsum gehört für viele junge Menschen ganz selbstverständlich zum Alltag, so zumindest unsere Einschätzung. Aufgrund der Illegalität der Substanzen und der Minderjährigkeit der Konsumenten bestehen für sie sehr eingeschränkte Möglichkeiten das eigene Konsumverhalten mit „Fachleuten“ zu reflektieren, offen zu diskutieren oder ihr Konsumverhalten zu überdenken.

Es verwundert also nicht, dass die wenigsten Jugendlichen mit missbräuchlichem und riskantem Substanzkonsum die Angebote der Drogenhilfe freiwillig nutzen. Erst wenn durch den Drogenkonsum offensichtliche Schwierigkeiten auftreten, wie beispielsweise polizeiliche Ermittlungen, steigt die Motivation deutlich sich mit seinem Substanzkonsum auseinanderzusetzen.

Treffen wir auf diese Jugendlichen, offenbart sich ein Konsumspektrum von gelegentlichem Kiffen bis hin zu regelmäßigem und exzessiven THC Konsum. Die persönliche Einstellung der jungen Menschen gegenüber der Droge ist meist unbefangen. Häufig zeigen sich schnell die individuellen Entwicklungsdefizite der Konsumenten als auch ihre ursächlichen, schlechten Entwicklungsbedingungen, welche das Konsumverhalten maßgeblich beeinflussen.

Unsere Gruppe *Change* bietet diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Chance, sich wertfrei mit ihrem Konsum auseinanderzusetzen. Rechtliche Fragen, Abgrenzung zwischen Konsum, Missbrauch und Abhängigkeit, körperliche und psychische Auswirkungen, Umgang mit dem Verlangen zum Konsum, situative Themen und anderes sind Inhalt der Gruppenstunden. Wir arbeiten in dieser Gruppe nicht abstinenzorientiert, vornehmliches Ziel ist die Etablierung einer Beziehung zu den Teilnehmern. Für ca. die Hälfte der Gruppenteilnehmer bietet die Gruppenteilnahme den Einstieg in eine längerfristige Beratungs- und Behandlungsphase.

Im Jahr 2016 fanden zwei Gruppen mit jeweils 6 Jugendlichen statt.

Stephan Werthes



Weitere Informationen zur
Anmeldung und Teilnahme unter
www.drogenberatung-wolfsburg.de/change
oder QR-Code scannen

Jahresstatistik 2016

RELEVANTE ZAHLEN DES BERICHTJAHRES UND LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGEN.

Die Gesamtzahl der von uns betreuten Klienten hat sich 2016 mit 872 im Vergleich zum Vorjahr (903) leicht verringert (s. Abb. 1 und Tabelle 1). Damit bleibt die Zahl der Ratsuchenden allerdings weiterhin auf einem hohen Niveau.

Der leichte Rückgang der Gesamtzahl ist auf weniger Beratungsnachfrage von Angehörigen zurückzuführen - besonders bei Frauen, die mehrere Beratungen in Anspruch genommen haben (s. S. 30, Tabelle 1). Die Zahl der Betroffenen ist seit 2014 nahezu gleich geblieben.

Abb. 2 zeigt die Klienten, bei denen die Diagnose Missbrauch / Abhängigkeit von illegalen Substanzen gestellt wurde und gliedert sie nach der Hauptdroge. Die Anzahl der Heroinkonsumenten ist erstmals seit 2012 wieder gestiegen. Die Gruppe mit diesem Merkmal ist nach wie vor die größte (291 Personen), allerdings erreichen wir auch Menschen mit anderen Hauptdrogen immer besser.

Die Zahl der Betroffenen mit den Hauptdrogen Cannabis oder Stimulanzen (z.B. Amphetamine, Ecstasy, GHB oder Chrystal Meth) ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen.

Die Zahl der Menschen mit der Hauptdiagnose Kokainabhängigkeit ist hingegen im Beratungsalltag langfristig rückläufig. Ob die Zahl der Kokainkonsumenten in der Region abgenommen hat oder ob unser Angebot für diesen Personenkreis aktuell nicht mehr attraktiv ist, können wir noch nicht einschätzen.

Udo Eisenbarth

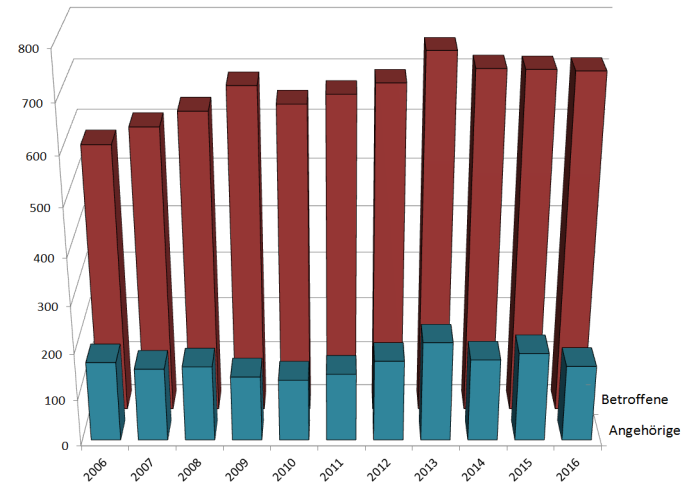


Abb. 1 - Entwicklung der Klientenzahlen

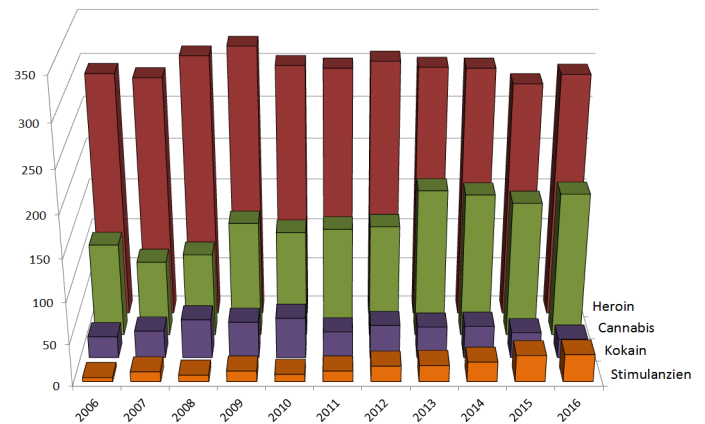


Abb. 2 - Betroffene nach Hauptdroge

Klientenzahlen und Tätigkeiten

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf alle Arbeitsbereiche der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg. Die Zahlen des Vorjahres stehen in Klammern hinter den aktuellen Zahlen. Bei fehlenden Klammern existiert kein vergleichbarer Vorjahreswert.

1 Gesamtzahl der Klienten	Männer	Frauen	gesamt
Betroffene - Mehrfachkontakt	488 (461)	134 (128)	622 (614)
Betroffene - Einmalkontakt	72 (97)	16 (27)	88 (124)
Angehörige - Mehrfachkontakt	12 (16)	53 (73)	65 (89)
Angehörige - Einmalkontakt	25 (33)	72 (68)	97 (101)
gesamt	597 (607)	275 (296)	872 (903)

2 Gesamtzahl der Beratungen und Kontakte	Anzahl
Kurzberatungen (Aufwand pro Beratung bis 15 Minuten)	354 (461)
Beratungen (Aufwand pro Beratung 15 - 60 Minuten)	2.635 (2.785)
niedrigschwellige Kontakte in der SonderBar	13.404 (11.449)
telefonische Beratungen	578 (921)
E-Mail-Beratungen	28 (42)
themenbezogene Gruppensitzungen á 60 Minuten	162 (325)
Gruppenstunden mit Schulklassen á 45 Minuten	357 (280)

Zahlen aus speziellen Angeboten

Tätigkeiten spezieller Arbeitsbereiche der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg.

3 Psychosoziale Betreuung Substituierter	Männer	Frauen
Personen in psychosozialer Betreuung	154 (141)	51 (45)

4 Niedrigschwellige Arbeit	Kinder	Männer	Frauen
Kontakte in der SonderBar	1 (3)	10.312 (8.896)	3.091 (2.550)

5 Substanzkontrollen	Anzahl
Urinkontrollen	235 (325)

6 Vermittlung	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
in stationäre Rehabilitation	19 (25)	3 (4)
in Kombi-Nord (ambulante und stationäre Module)	0 (1)	0 (0)
in ambulante Rehabilitation	6 (7)	1 (2)
in stationäre Eingliederungshilfe	1 (2)	0 (1)
in ambulante Eingliederungshilfe	0 (1)	6 (3)

7 Ambulante Rehabilitation und Nachsorge	8 Männer 3 Frauen
davon Nachsorgebehandlungen	2 (2)
Reguläre Beendigung der Rehabilitation oder Nachsorge	3 (5)
Vorzeitige Entlassung mit ärztlichem Einverständnis	0 (1)
Vorzeitige Entlassung auf ärztliche Veranlassung	0 (1)
Verlegung	0 (1)
Disziplinarische Entlassung	0 (2)
Abbruch Rehabilitand	3
Rehabilitation oder Nachsorge dauert noch an	5 (7)
Hauptdroge Cannabis	3 (9)
Hauptdroge Amphetamine	1 (4)
Hauptdroge Kokain	2 (2)
Hauptdroge Andere	4 (0)
Pathologisches Glücksspiel	1 (2)
Pathologischer Mediengebrauch	0 (0)
Substitution während der Rehabilitation	0 (0)
Strafzurückstellung gemäß § 35 / gerichtliche Auflage	1 (4)

Merkmale der betreuten Klienten

Die hier veröffentlichten Zahlen beziehen wir aus den statistischen Angaben der Berater, die jährlich erhoben werden und mit den Zahlen aller anderen deutschen Beratungsstellen im Sucht- und Drogenbericht der Bundesregierung zusammengefasst und veröffentlicht werden. In den folgenden Tabellen wurden ausschließlich die Daten der Betroffenen, die unsere Einrichtung mehr als einmal aufgesucht haben, berücksichtigt.

8 Kontaktaufnahme / vermittelnde Instanz	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
ohne Vermittlung	247 (222)	66 (67)
Familie	37 (46)	8 (7)
Arbeitgeber / Schule	5 (4)	2 (2)
ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	105 (104)	37 (36)
Rehabilitationseinrichtung	2 (2)	0 (0)
Arbeitsagentur / Job-Center / ARGE	2 (4)	3 (1)
Einrichtungen der Jugendhilfe / Jugendamt	8 (8)	3 (3)
Straßenverkehrsbehörde	11 (12)	2 (0)
Justizbehörden / Bewährungshilfe	39 (38)	4 (3)
Suchtberatung / Fachambulanz	7 (8)	2 (1)
sonstiges	13 (7)	7 (7)
keine Angaben	7 (6)	3 (1)

9 Wiederaufnahme	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
ja	243 (220)	67 (70)
nein	237 (236)	64 (57)
keine Angaben	8 (5)	3 (1)

10 Auflagen durch Gerichtsbeschluss	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
keine gerichtlichen Auflagen	329 (328)	102 (104)
BtMG (§§ 35 - 37, 31)	88 (81)	18 (18)
andere strafrechtliche Grundlagen	20 (17)	2 (1)
keine Angaben	51 (35)	12 (5)

11 Alter am Ende des Berichtszeitraums	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
bis 14	2 (4)	0 (1)
15 - 17	13 (14)	6 (5)
18 - 19	26 (26)	7 (9)
20 - 24	68 (61)	16 (14)
25 - 29	55 (65)	16 (14)
30 - 39	127 (113)	34 (35)
40 - 49	125 (114)	34 (32)
über 50	72 (64)	21 (18)

12 Hauptdroge bei Betreuungsbeginn*	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
Alkohol	24 (21)	5 (1)
Opiate (z.B. Heroin), Opioide	219 (208)	72 (72)
Cannabis	144 (136)	29 (26)
Sedativa / Hypnotika	3 (4)	1 (2)
Kokain	21 (30)	2 (1)
andere Stimulanzien	22 (20)	11 (12)
and. psychotrope Substanzen (u.a. Halluzinogene)	2 (1)	1 (1)
Tabak	0 (0)	1 (1)
Essstörungen	0 (0)	1 (1)
pathologisches Glücksspiel	28 (20)	8 (5)
keine Diagnose gestellt	25 (21)	3 (6)

* Bei der Kategorie Hauptdroge werden die Diagnosekriterien der ICD-10 für Abhängigkeit und Missbrauch zu Grunde gelegt. Hiernach ist lediglich eine Substanz pro Klient als Hauptdroge zulässig. Daher wird der bei den Klienten parallel auftretende Konsum von mehreren Substanzen hier nicht dokumentiert.

13 Nationalität	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
deutsch	436 (411)	128 (121)
\ davon Aussiedler	78 (75)	5 (5)
italienisch	18 (20)	1 (1)
anderes europäisches Ausland	19 (20)	3 (3)
anderes nichteuropäisches Ausland	15 (10)	2 (3)

14 Migrationshintergrund	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
selbst migriert	98 (91)	10 (11)
als Kind von Migranten geboren	59 (58)	11 (10)
der deutschen Sprache nicht mächtig	9 (11)	2 (1)
Anteil von Klienten mit Migrationshintergrund (gesamt 28,6% (28,9%))	32,2% (32,3%)	15,7% (16,4%)

15 Wohnsituation vor Betreuungsbeginn	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
selbständiges Wohnen	276 (255)	86 (79)
bei anderen Personen	125 (128)	29 (26)
ambulant betreutes Wohnen	1 (1)	4 (3)
(Fach-)Klinik / stationäre Rehabilitationseinrichtung	13 (13)	0 (1)
(Übergangs-)Wohnheim	6 (8)	1 (4)
JVA / Maßregelvollzug / Sicherheitsverwahrung	17 (17)	6 (5)
Notunterkunft / Übernachtungsstelle	8 (7)	1 (1)
ohne Wohnung	1 (0)	0 (0)
keine Angaben	41 (32)	7 (9)

16 Familienstand bei Betreuungsbeginn	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
ledig	353 (349)	87 (84)
verheiratet, zusammen lebend	56 (45)	14 (13)
verheiratet, getrennt lebend	9 (9)	6 (6)
geschieden	29 (24)	13 (13)
verwitwet	1 (1)	3 (2)
keine Angaben	40 (33)	11 (10)

17 Partnerbeziehung bei Betreuungsbeginn	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
alleinstehend	235 (235)	43 (47)
zeitweilige Beziehungen	40 (39)	14 (12)
feste Beziehung	168 (144)	70 (58)
keine Angaben	45 (43)	7 (11)

18 Kinder (unter 18 Jahre)	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
Klienten mit Kindern im eigenen Haushalt*	91 (75)	32 (33)
\ davon Klienten mit eigenen Kindern**	64 (48)	28 (30)

* Dieser Parameter bezieht sich auf alle Personen unter 18 Jahren im eigenen Haushalt, auch ohne Kindschaftsverhältnis zum Betroffenen

** Dieser Parameter bezieht sich auf leibliche oder adoptierte Kinder

19 Höchster erreichter Schulabschluss	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
derzeit in Schulausbildung	39 (37)	12 (14)
ohne Schulabschluss abgegangen	37 (27)	8 (8)
Sonderschulabschluss	7 (5)	5 (5)
Hauptschulabschluss	183 (183)	44 (43)
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	102 (103)	33 (31)
Hochschul- / Fachhochschulreife	27 (29)	12 (11)
anderer Schulabschluss	7 (5)	1 (1)
keine Angaben	86 (72)	19 (15)

20 Höchster erreichter Ausbildungsabschluss	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
derzeit in Hochschul- oder Berufsausbildung	44 (52)	12 (11)
keine Hochschul- oder Berufsausbildung abgeschl.	149 (145)	50 (53)
abgeschlossene Lehrausbildung	156 (148)	34 (33)
Techniker / Meister	5 (4)	0 (0)
Hochschulabschluss	7 (7)	3 (3)
anderer Berufsabschluss	4 (5)	2 (2)
keine Angaben	123 (100)	33 (26)

21 Erwerbssituation bei Betreuungsbeginn	Männer (n=488)	Frauen (n=134)
Auszubildender	35 (37)	7 (4)
Arbeiter / Angestellter / Beamter	135 (111)	22 (17)
Selbständiger / Freiberufler	2 (2)	1 (1)
sonstige Erwerbsperson (z.B. Elternzeit)	1 (1)	1 (1)
in beruflicher Rehabilitation	1 (1)	1 (1)
arbeitslos nach SBG III (Bezug von ALG I)	23 (25)	7 (5)
arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	166 (162)	60 (60)
Schüler / Student	42 (47)	16 (15)
Hausfrau / Hausmann	1 (0)	3(4)
Rentner / Pensionär	13 (12)	4 (3)
sonstige Nichterwerbsperson (SGB XII)	20 (19)	1 (2)
keine Angaben	49 (44)	11 (15)

www.drogenberatung-wolfsburg.de